

2 Ein sicheres Dach über dem Kopf – Das Projekt «Wohnintegration Plus» der Stiftung Domicil

4 Kurz-Gedanken von Joy Matter, alt Gemeinderätin der Stadt Bern

4 Jede Spende zählt!

kurznachrichten

Mitteilungen der Stiftung Gertrud Kurz

November/2014

Liebe Freund_innen
der Stiftung Gertrud Kurz

In zwei Tagen sind über 700 Menschen im Mittelmeer ertrunken als sie versuchten, Europa zu erreichen. Hier in der Schweiz kündigt sich derweil die nächste Initiative an, die das Recht auf Asyl nur noch Flüchtlingen ermöglichen will, die mit dem Flugzeug einreisen.

Grauensvolle Berichte und Bilder aus dem Nahen Osten überlagern sich mit denjenigen aus dem Zweiten Weltkrieg, der vor 75 Jahren begann. Die Erinnerungen an die Schrecken von damals lassen sich nicht losgelöst von den aktuellen ethnischen Säuberungen denken. Es ist absurd.

Die Bilder aus den aktuellen Krisenregionen empfinde ich als schockierend. Verschiedene Kanäle und Medien machen Kriege zu Live-Übertragungen. Insbesondere die visuelle Überladung ist mir zu viel. Ich verschliese mich den Tatsachen nicht, möchte mich aber gegen die Brutalität der Bilder schützen. Meiner Meinung nach führen sie nicht dazu, dass Menschen dadurch wachgerüttelt und aktiv werden. Eher führt die Bilderflut zu einer Abstumpfung und Gefühlen der Ohnmacht. Aber gerade Ohnmacht und Passivität ermöglichen politische Erfolge unter falschen Vorzeichen: Die ECOPOP-Initiative steht vor der Abstimmung. Machen wir uns als Gegner_innen dieser unsinnigen Initiative sichtbar, lassen wir uns stören!

Das Statement von Gertrud Kurz wäre in die heutige Zeit übertragen wahrscheinlich ein Tweet. Analog zu einem Twitter-Eintrag, mit dem die Berner Stadträtin Seraina Patzen die äusserst undifferenzierte und rassistische Äusserung eines Berner Regierungsrats kommentierte, bleibt mir angesichts der politischen Vorhaben nur dies zu sagen: «Geitsno?!»



Neela
Chatterjee
Co-Präsidentin

Zusammen arbeiten als Selbstverständlichkeit

Besuch im Projekt «Sommernähwoche» der reformierten Kirchgemeinde Wohlen bei Bern, das dieses Jahr von der Stiftung Gertrud Kurz unterstützt wurde.



Geschäftige Atmosphäre im Kipferhaus

Im Kipferhaus in Hinterkappelen bei Bern, einem stattlichen Bauernhaus, das der reformierten Kirchgemeinde als Gemeinschaftszentrum dient, surren während der ersten Sommerferienwoche 2014 jeden Morgen etliche Näh-

maschinen. Ein Dutzend Frauen aus Europa, Afrika, Lateinamerika und Asien trifft sich hier unter fachkundiger Anleitung der drei Leiterinnen Anna Rapp, Rosa Presedo und Susanne Brélaz zum Nähen. →



Teilnehmerinnen der Sommernähwoche zeigen ihre selbstgenähten Stücke.

Im einen Raum liegen Berge bunter Stoffe bereit, in einem anderen Fäden in allen Farben, Fadenspulen, Scheren, Bleistifte und anderes Material. Auf dem Tisch in der Kaffeeküche ist kaum noch Platz neben den vielen Nähheften und Schnittmusterkatalogen, die sich stapeln. Nach und nach treffen die Teilnehmerinnen der Nähwoche ein, begrüßen einander kurz, machen sich gleich an die Arbeit oder besprechen die nächsten Schritte mit einer der Leiterinnen. Diese haben alle Hände voll zu tun: Hier will eine Maschine nicht so, wie sie sollte, dort ist

ein Stoffteil nicht gleich lang wie das andere. Die Atmosphäre ist geschäftig und ansteckend kreativ.

«Wir fanden, dass an den regelmässigen stattfindenden Nähnachmittagen die Zeit für Gespräche und für den Austausch immer ein wenig zu kurz war», erklärt Anna Rapp. «So ist die Idee zur Sommernähwoche entstanden.»

Ein weiteres Ziel der Sommernähwoche war, auch Schweizerinnen in die Gruppe der Nähnachmittage einzubinden, die sich bisher fast ausschliesslich aus Migrantinnen zusammensetzte. Dies ist offenbar gelungen.

Eine der teilnehmenden Schweizerinnen meint, sie hätte schon eine Weile nach so einem Angebot gesucht und werde bestimmt auch weiterhin hierherkommen. Nach der Wirkung der veränderten Zusammensetzung der Gruppe gefragt, weist Anna Rapp darauf hin, dass sich Gespräche zwischen den Frauen von selbst ergeben, beim Kaffee oder rund ums Nähen.

«Wir möchten, dass es als selbstverständlich erlebt wird, dass wir alle zusammen arbeiten und es gemütlich haben.»

Annina Indermühle Stiftungsrätin



Anprobe vor dem Nähen



Kursleiterin Anna Rapp (r.) hat alle Hände voll zu tun.

Wieder Boden unter den Füßen – dank einer gesicherten Wohnung

Eine Wohnung zu haben, die einem Sicherheit und ein Zuhause bietet, ist keine Selbstverständlichkeit. Das Projekt «Wohnintegration Plus», das dieses Jahr von der Stiftung Gertrud Kurz unterstützt wurde, begleitet Familien auf dem Weg zum dauerhaften Dach über dem Kopf.



«Domicil» unterstützt Working Poor-Familien beim Finden einer Wohnung...

Insbesondere mehrfach belastete Familien mit Migrationshintergrund leben zum Teil in Wohnungen, die viel zu klein, zu teuer oder in einem sehr schlechten Zustand sind. Oft ist der Wohnraum gefährdet, weil die Familien nicht in der Lage sind, den Anforderungen als Mieterinnen gerecht zu werden.

Hier setzt das Projekt «Wohnintegration Plus» für Working Poor-Familien der Stiftung Domicil an. Im Fokus des Projektes stehen rund 140 mehrfach belastete Working Poor-Familien im Raum Zürich. Mehrfach belastet bedeutet, dass die Eltern im Niedriglohnbereich arbeiten, oft als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen sind, wenig Deutsch sprechen und mit der Wohnkultur in der Schweiz nicht genügend vertraut sind.

«Ziel ist es, eine Wohnung zu finden, sie zu halten und längerfristig ohne unsere Unterstützung auszukommen», bringt die Projektleiterin Claudia Biagini den Sinn und Zweck des Projektes auf den Punkt. Domicil nimmt quasi die Brückenfunktion zwischen den Vermieter_innen und den Mieter_innen ein, bis die Familien keine Begleitung mehr brauchen.

Die Unterstützung beginnt bereits bei der Bewerbung um eine Wohnung. Anschliessend – ab dem Tag der Wohnungsübergabe – bieten die Mitarbeitenden von Domicil individuelle Wohnschulungen an.

Dabei geht es um ganz praktisches Wissen: Wie verhindert man Schäden? Wie sind die Regeln bezüglich Abfall und Lärm? Und wie benutzt man die Waschküche?

Zudem ist gemäss Claudia Biagini ein guter Kontakt zur Verwaltung, zum Hauswart und zur Nachbarschaft sehr zentral.

Die Begleitung durch Domicil ist für Sozialhilfe beziehende Mieter_innen durch die Sozialdienste gedeckt. Um auch gefährdete Familien zu begleiten, die ohne Sozialhilfe auskommen, ist Domicil auf Unterstützungsbeiträge von Stiftungen wie z.B. der Stiftung Gertrud Kurz angewiesen.

Corinne Widmer Stiftungsrätin



...und schult die Eltern, damit sie die Wohnung halten können.

kurzgedanken

Von Joy Matter, Präsidentin der Stiftung Gertrud Kurz 1998-2005,
alt Gemeinderätin der Stadt Bern.



«Ich mache im Unterstützungskomitee der Stiftung Gertrud Kurz mit, weil ich die Arbeit der Stiftung seit Jahren begleite und schätze, weil die von der Stiftung finanziell unterstützten Projekte das Zusammenleben in religiöser und ethnischer Vielfalt fördern und weil Frauen wie Gertrud Kurz nicht vergessen werden dürfen. Gertrud Kurz muss uns allen als Vorbild und Mahnmal erhalten bleiben.»

Spendenaufruf

Jedes Jahr unterstützen wir kleinere Projekte, die nachhaltig die Integration von Ausländer_innen in der Schweiz fördern. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen und wird vollumfänglich für Projekte eingesetzt.

Mit Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen für ein solidarisches Zusammenleben und die Öffnung unserer Gesellschaft.

Spendenkonto **30-8732-5**

Impressum

Verantwortliche Redaktion: Annina Indermühle

Lektorat: Tarek Naguib

Druck: Rickli+Wyss AG, Bern

Design: tatort kommunikation & design GmbH, Bern

Auflage: 1'000 Ex.

Stiftung Gertrud Kurz

Postfach 8344, 3001 Bern, info@gertrudkurz.ch
www.gertrudkurz.ch



Teilhabe
Anerkennung
Solidarität

Bestelltalon

Die «**Kurznachrichten**» der Stiftung Gertrud Kurz können gratis bezogen werden bei info@gertrudkurz.ch mit dem Vermerk «**Bestellung Kurznachrichten**» und der Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse, oder mit untenstehendem Talon:

Ich bestelle Exemplar/e der «**Kurznachrichten**» gedruckt als pdf per E-Mail

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.

E-Mail